

Film im Fokus

Camino a La Paz

Produktion Gem Films, No Problem Cine, Concreto Films, Habbekrats, Hanfgarn & Ufer; Argentinien 2016

Verleih imFilm

Laufzeit 86 Minuten

Start 7. Juni 2018

Regie Francisco Varone

Buch Francisco Varone

Kamera Christian Cottet

FSK ab 0 Jahren, ffr

Darsteller Rodrigo de la Serna, Ernesto Suárez, Elisa Carricajo, María Canale



Inhalt

Der junge Argentinier Sebastián macht mit seinem alten Peugeot 505 bezahlte Taxifahrten. Eines Tages bietet ihm Jalil, ein älterer Herr, eine hohe Summe Geld, wenn er ihn von Buenos Aires nach La Paz fährt. Die 3 000 Kilometer lange Reise entpuppt sich als ein Abenteuer, das die beiden zusammenschweißt.

Thematische Aspekte

Für seinen Kinodebütfilm „Camino a La Paz“ wurde der argentinische Regisseur Francisco Varone beim 9. Kirchlichen Filmfestival Recklinghausen mit dem Hauptpreis ausgezeichnet. Bereits der spanische Originaltitel verweist auf das zentrale Thema des Films: „Camino a La Paz“ kann im Sinne der Filmhandlung mit „Weg nach La Paz“, der bolivianischen Stadt, aber auch mit „Weg zum Frieden“ übersetzt werden.

Auf der Reise lernt Sebastián durch den gläubigen Muslim Jalil den Islam kennen: Mehrmals am Tag lässt Jalil seinen Fahrer anhalten, um sein rituelles Gebet zu verrichten. Der alte Mann er-

zählt, dass er sich auf der Pilgerreise nach Mekka befindet. Und am Ende der Reise lädt er Sebastián ein, mit ihm die Schahada, das islamische Glaubensbekenntnis, zu sprechen.

Auf warmherzige Weise erzählt „Camino a La Paz“ vom gemeinsamen spirituellen Kern der Religionen: Sebastián erlebt Gemeinschaft und Gastfreundschaft, als er mit der Familie einer weiteren Beifahrerin zu Abend isst und alle gemeinsam ein Tischgebet sprechen. Bei einem anderen Abstecher lernt Sebastián den Sufismus kennen, eine mystische Strömung im Islam, die den Islam tolerant und friedlich auslegt. Und als der schwerkranke Jalil am Ende des Films im Krankenhaus liegt, erzählt er Sebastián eine Geschichte, die viele Religionslehrer durch den Kurzfilm „Am seidenen Faden“ kennen: Sie handelt von einem Bergsteiger, der durch fehlendes Gottvertrauen ums Leben kommt.

Durch seine unaufgeregte Erzählweise unterscheidet sich „Camino a La Paz“ wohltuend von der aktuellen aggressiven Rhetorik, die das „Andere“ und „Fremde“ des Islam betont und auf Hass und Abgrenzung setzt. Der

Film lässt keinen Zweifel daran, dass zum Frieden in pluralen Gesellschaften auch der Dialog der Religionen und Kulturen gehört.

Filmisches Erzählen

Bei „Camino a La Paz“ handelt es sich um ein klassisches Road-Movie: Die Fahrt korrespondiert mit der inneren Entwicklung von Sebastián. Die Reise gerät zu einem echten Abenteuer mit zahlreichen Hindernissen wie Auto-panne und Überfall. Ein Hund, den Sebastián zu Beginn der Reise anfährt und den Jalil mitnehmen möchte, wird dabei zum Symbol für die sich entwickelnde Freundschaft. Am Ende des Films kommt Sebastián verändert nach Hause zurück.

Auch die Filmmusik trägt der interkulturellen Begegnung Rechnung: Gibt es zu Beginn der Reise noch Streit, welche Art von Musik gespielt werden soll, so wechseln sich im weiteren Verlauf Jalils orientalische und die von Sebastián bevorzugte Musik der argentinischen Rockgruppe „Vox Dei“ (= Stimme Gottes) ab, aus deren Konzeptalbum „The Bible“ mehrere Stücke zu hören sind.

Michael M. Kleinschmidt ■

ZIELGRUPPEN

Als Beitrag zum interreligiösen Lernen ist „Camino a La Paz“ einer der wichtigsten Filme des Jahres für den Einsatz im katholischen, evangelischen und islamischen Religionsunterricht für die Sekundarstufe II. Da der Film in der spanischsprachigen Originalfassung mit deutschen Untertiteln in die Kinos kommt, eignet er sich auch für den Spanischunterricht.

Im außerschulischen Bereich können kirchliche Bildungseinrichtungen sowie Friedens- und Antirassismus-Initiativen gezielt angesprochen werden, um sie auf diesen gesellschaftspolitisch wichtigen Film aufmerksam zu machen. ■

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF/ Horst Walther ■